

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

7.5.1895 (No. 125)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. Mai.

№ 125.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Petizions- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Amthlicher Theil.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Mai d. J. wurde Amtsevident Heinrich Häfner bei Großh. Bezirksamt Waldsart zu Großh. Bezirksamt Donaueschingen versetzt.

Nicht-Amthlicher Theil.

Zur Ministerkrisis in Oesterreich-Ungarn

liegt heute die bedeutungsvolle Meldung vor, daß Seine Majestät der Kaiser den Wunsch zu erkennen gab, es möchte ein Mittel gefunden werden, welches den beiden gegen einander in Konflikt gerathenen Ministern das Verbleiben im Amte ermöglichte. Unser Wiener Korrespondent, der über die Stimmung in den kaiserlichen Regierungskreisen gut unterrichtet ist, theilt uns heute über die Entwicklungsgeschichte des vor aller Öffentlichkeit zum Austrag gebrachten Streites folgendes mit: „Sobald Graf Kalnoth erfahren, was Inhalt die in Budapest abgegebenen Erklärungen, verpackte er sich telegraphisch dagegen und lehnte jede Verantwortung dafür ab. Er habe — so beschränkte er — gleichwie der ungarische Ministerpräsident einen politischen Schritt in Rom für notwendig gehalten, aber diesen Schritt habe er sich einzuweilen nur als einen vertraulich diplomatischen gedacht und er könne absolut nicht zugeben, daß ein Minister, wie auch immer, im Parlament sich auf eigene Faust über einen Vorkommnis in einer Art äußere, — es steht mithin Behauptung gegen Behauptung. Baron Banffy beruft sich darauf, Graf Kalnoth habe sein Auftreten unbedingt gutgeheißen, Graf Kalnoth läugnet das. Vor dem Kaiser wird sich jetzt die Wahrheit herausstellen und Graf Kalnoth hat, indem er sofort, um dem Kaiser die volle Freiheit der Entscheidung zu lassen, die Konsequenzen seines Dementi gezogen und seine Entlassung gegeben, während Baron Banffy sich dazu noch nicht veranlaßt gesehen. Die öffentliche Meinung diesseits der Leitha steht einseitig ganz auf Seiten Kalnoth's, der jederzeit maßvoll auftritt und nicht, wie sein heißblütiger Ministerkollege jenseits, gleich mit dem Säbel raffelt: nur die Reichsrathsfraction Kronawetter und Konforten hat es für angezeigt erachtet, ungarisch statt österreichisch zu sein und den ungarischen Liberalen, welche hinter ihrem Ministerpräsidenten stehen, ohne weiteres ihre vollsten Sympathien auszusprechen.“

Die gesammte Wiener Presse steht natürlich unter dem Eindruck der (von uns im Sonntagsblatte besprochenen) Mittheilung, welche die „Politische Korrespondenz“ mit Bezug auf die vom ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy über die Reise des kaiserlichen Nuntius Graf Agiardi nach Ungarn abgegebenen Erklärungen veröffentlicht hat. Das dem Minister Kalnoth nahestehende „Freie Presse“ bemerkt, es gebe aus dieser Mittheilung unzweifelhaft hervor, daß Baron Banffy den positiven Thatsachen in ihren wesentlichen Punkten weit vorgegriffen hat. In den Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten scheint die Folgerichtigkeit zu fehlen. Er erklärte, daß er den Entschluß des Nuntius, Ungarn zu besuchen, mit Freude begrüßt habe. Wenn nun Baron Banffy nachträglich bemerkt, er habe den Eindruck empfunden, daß der Nuntius in seinem Auftreten „eine Grenze überschritten habe, welche ihm als Vertreter einer fremden Macht in Betreff interner Fragen gesteckt ist“, so müßte man nach einer Begründung für die Anklage suchen, und diese Begründung habe Baron Banffy in seiner Rede, in der er sich auf allgemeine Hinweise beschränkte, nicht geliefert.

Die „Neue Freie Presse“ drückt tiefes Bedauern über das Auftreten einer derartigen Differenz zwischen dem Minister des Aeußern und dem ungarischen Ministerpräsidenten aus. Von der Voraussetzung ausgehend, daß Baron Banffy angesichts dieser Vorgänge seine Demission einreichen müsse, weist das Blatt darauf hin, daß Ungarn sich somit zum dritten Male seit elf Monaten in einer Kabinetskrisis befindet. Im Hinblick auf die wiederholten Erschütterungen, welche die politische Situation im Laufe des letzten Jahres erfuhr, wäre der abermalige Eintritt einer Krise als ein nicht nur für Ungarn, sondern für die ganze österreichisch-ungarische Monarchie sehr bedrohliches Ereigniß anzusehen. Das Blatt wirft die Frage auf, ob die Art, in welcher der Minister des Aeußern seinen Widerdruck gegen eine Amtshandlung des Baron Banffy Ausdruck gegeben hat, die richtige war. Zwei der ersten Diener des Kaisers von Oesterreich treten öffentlich gegen einander auf die Waise. Wer bei einem solchen Schritte der vorgelegt zu schauende Dritte ist, braucht nicht gesagt zu werden.

Die ministerielle „Presse“ meint, der Konflikt zwischen der ungarischen Regierung und dem Ministerium des Aeußern beruhe erstens darauf, daß die letztere von einer thatsächlichen Einmischung des Nuntius in interne Angelegenheiten Ungarns spricht, während der Minister des Aeußern den offiziellen und beglaubigten Nachweis hierfür als noch ausstehend bezeichnet. Zweitens stellte Baron Banffy die gravaminale Interdiction in Rom als vollzogene Thatsache hin, während die Sache so zu stehen scheint, daß sich im Ministerium des Aeußern die bezüglichen Schritte erst im Stadium der Vorberathung und Vorbereitung befinden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ nimmt die Ankündigung, daß es infolge dieses Zwischenfalls zu einer vollständigen Ministerkrisis in Ungarn kommen dürfte, mit Zweifel auf. Das Blatt sagt ferner, daß die Uebereinstimmung des Ministers des Aeußern mit dem Auftreten des Nuntius von vornherein den Kennen der vom Minister des Aeußern befolgten politischen Methode als fraglich erscheinen mußte.

Das literale „Vaterland“ sagt, man könne von der Stellungnahme des Ministers des Aeußern nur mit Befriedigung Akt nehmen. Sie baue nicht nur den kirchenpolitischen Verhältnissen in Ungarn vor und bessere auch die Beziehungen zum Heiligen Stuhle, sondern sichere auch den diplomatischen Verkehr im allgemeinen vor bedenklicher Verminderung.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ führt aus, die mittelbare Kundgebung des Ministers des Aeußern, der, was nicht übersehen werden darf, auch Minister des kaiserlichen Hauses ist, sei allerdings eine außergewöhnliche, sie sei aber auch durch einen Schritt des ungarischen Ministerpräsidenten veranlaßt worden, der mehr als außergewöhnlich, der geradezu unbegreiflich erscheint. Wie immer der ungarische Ministerpräsident das Mißverständnis auflären möge, sicher sei heute schon, daß er bei den im ungarischen Parlamente abgegebenen Erklärungen es an der nöthigen Umsicht hat fehlen lassen und daß er durch die bestimmte und wichtige Sprache, in welcher er für seine Interpellationsantwort den Grafen Kalnoth engagirte, den Minister des Aeußern in die Zwangslage versetzt hat, sich durch eine öffentliche Kundgebung der Verantwortung für dieses Engagement zu entledigen.

Das „Neue Wiener Journal“ deutet die Kundgebung des Grafen Kalnoth in dem Sinne, daß der ungarische Ministerpräsident die wohlwollenden Versicherungen des Grafen Kalnoth, er werde die Sache untersuchen, er werde das Erforderliche veranlassen, er könne eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns — vorausgesetzt, daß eine solche erfolgt sei — nicht dulden, als bindende Zusagen und Aeußerungen vollster Uebereinstimmung aufzufassen. Es sei aber sehr vortheilhaft, solche Aeußerungen als offizielle Erklärungen der Regierung aufzufassen.

* Die macedonische „Frage“

hat in den letzten Wochen, die eine stattliche Anzahl wichtiger politischer Streitfragen gezeitigt haben, das Interesse der politischen Kreise weniger in Anspruch genommen, als sie es infolge des Eingreifens des Prinzen Ferdinand von Bulgarien wohl verdient hätte. Die Leiter der macedonischen Bewegung haben sich in Sofia eine Absage geholt, die als eine nicht zu unterschätzende Förderung der Friedensbestrebungen der Balkanvölker betrachtet werden darf. Es war voranzuziehen, daß die Ansprache, welche Prinz Ferdinand an die macedonische Deputation richtete, keineswegs einen bloß vorübergehenden Eindruck erzeugen wird. Die klaren Aeußerungen des Prinzen, welche die Grenzen, die dem Interesse der bulgarischen Regierung für das Schicksal der macedonischen Bulgaren gezogen sind, so unzweifelhaft bezeichnen, finden sogar bei der bulgarischen Opposition beifällige Aufnahme. Man bringt den Erwägungen, welche der Prinz mit Bezug auf die Nothwendigkeit der Pflege eines möglichst guten Verhältnisses zur Pforte geltend machte, sowie die Folgerungen, die er hieran im Hinblick auf die Bestrebungen der macedonischen Bulgaren knüpfte, volles Verständnis entgegen. Es wurde bereits früher wiederholt hervorgehoben, daß die bulgarische Regierung sich gegenüber der macedonischen Bewegung ablehnend verhält und sie nach Möglichkeit einzubäumen bemüht ist. Das ist denn auch, wie der Verlauf der Dinge zeigt, gelungen. Der leitende Grundsatz der Regierung ist hierbei das wohlgegründete Bestreben, Trübungen des Verhältnisses zwischen Bulgarien und der Pforte, wie sie aus der bezeichneten Agitation entstehen könnten, vorzubeugen. Dieser Punkt war es denn auch, den der Prinz in seiner Ansprache eingehend darlegte und einleuchtend zu machen suchte. In der bulgarischen Presse wird allgemein anerkannt, daß der Fürst sich in anderer Weise, als er es gethan, nicht äußern konnte. Nur diejenigen Organe, welche die macedonische Bewegung seit dem Beginne mit Sympathie begleiten, sowie die extrem-russophilen Blätter geben sich den Anschein, als ob sie auf eine anders geartete Kundgebung gehofft hätten, und brühen ihre Betrübnis darüber aus, daß Prinz Ferdinand die macedonische Deputation nicht auch ein wenig ermutigt hat. Die Einen nennen die Rede des Prinzen den „Todtengefang der nationalen Ideale“, Andere scheuen sich nicht, zu erklären, daß die Rathschläge, welche der Fürst den macedonischen Bulgaren erteilte, unannehmbar seien. Manche wieder halten ihren Widerspruch in den Ausdruck der Besorgnis, daß der Prinz durch seine Stellung in dieser Angelegenheit an Popularität einbüßen könnte. Es tritt damit deutlicher als früher zu Tage, daß die ganze macedonische Agitation nicht so sehr auf nationale, wie auf Motive der Opposition gegen die jetzige bulgarische Regierung zurückzuführen ist.

Alters- und Invalidenrente.

Nach den im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellungen, welche auf den Angaben der Vorstände der Versicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruhen, betrug am 1. April 1895 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgegesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 315 598. Von diesen wurden 250 992 Rentenansprüche anerkannt und 62 624 zurückgewiesen, 4 833 blieben unerledigt, während die übrigen 7 147 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben.

Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 37 775, Ostpreußen 27 071, Brandenburg 23 603, Rheinprovinz 20 586, Sachsen-Anhalt 18 054, Hannover 17 702, Posen 16 111, Schleswig-Vollstein 11 858, Westfalen 11 675, Westpreußen 11 478, Pommern 10 238, Hessen-Nassau 6 814, Berlin 3 656. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 31 299 Rentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 17 933, auf Württemberg 6 822, Baden 5 893, Großherzogthum Hessen 4 760, beide Mecklenburg 6 505, die Thüringischen Staaten 6 732, Oldenburg 1 130, Braunschweig 2 188, Hansestädte 2 341, Elb-Lothringen 8 705 und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 4 704.

Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 Kasseneinrichtungen insgesammt 164 445. Von diesen wurden 115 111 Rentenansprüche anerkannt und 32 734 zurückgewiesen, 9 159 blieben unerledigt, während die übrigen 7 441 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Ansprüchen entfallen auf Schlesien 22 878, Rheinprovinz 13 117, Ostpreußen 11 643, Brandenburg 9 086, Hannover 8 235, Sachsen-Anhalt 7 385, Posen 6 616, Westfalen 6 220, Pommern 5 857, Westpreußen 5 585, Hessen-Nassau 3 896, Berlin 2 816 und Schleswig-Vollstein 2 794. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 18 422 Ansprüche, auf das Königreich Sachsen 6 518, auf Württemberg 4 209, Baden 4 503, Großherzogthum Hessen 2 143, beide Mecklenburg 1 821, die Thüringischen Staaten 3 085, Oldenburg 457, Braunschweig 1 129, Hansestädte 1 225, Elb-Lothringen 3 020 und auf die 9 Kasseneinrichtungen insgesammt 11 780.

Unter den Personen, die in den Genuß der Invalidenrente traten, befanden sich 2 380, die bereits vorher eine Altersrente bezogen.

Zum Untergange des Schnelldampfers „Elbe“

Wir haben vor einigen Tagen das Urtheil der Lowskoffer Jury über den Untergang der „Elbe“ kurz mitgetheilt. Angeht das sonderbare Urtheil und da die Angelegenheit demnächst vor einem anderen englischen Gerichte zum Austrag gelangt, erscheint es angemessen, den Wahrpruch von Lowskoff, sowie die der dortigen Jury vorgelegten Fragen etwas eingehender zu würdigen.

Diese Fragen lauteten wie folgt: 1. Was war die Todesursache und wann und wo ist der Tod erfolgt? 2. Wodurch wurde der Tod herbeigeführt? 3. Ist so grobe Nachlässigkeit konstatiert worden, daß sie bei irgend Jemand strafbar ist; wenn das der Fall, bei wem? und war diese strafbare Nachlässigkeit die Todesursache? 4. Ist, wenn keine strafbare Nachlässigkeit vorliegt, gegen Jemand ein gewöhnlicher Tadel auszusprechen? 5. Welche Entscheidung treffen Sie bezüglich der Frage, ob der Kapitän der „Crathie“ nach der Kollision an der Unglücksstelle geblieben ist? Nach 15-minütiger Berathung beantworteten die Geschworenen die vier Fragen folgendermaßen: 1. Ertrinken am 30. Januar 1895 in der Nordsee. 2. Durch Kollision zwischen den Dampfern „Elbe“ und „Crathie“. 3. Wir sind der Ansicht, daß der Steuermann und der Ausguck der „Crathie“ grobe Nachlässigkeit bewiesen haben, weil sie nach unserer Meinung keinen gehörigen Ausguck gehalten haben. Wegen des Fehlens der Zeugen von der „Elbe“ sind wir der Ansicht, daß nicht genügend bewiesen ist, daß die „Crathie“ allein die Schuld an der Kollision trägt. 4. Der Kapitän der „Crathie“ ist von jedem Verschulden freizusprechen.

Daß das Urtheil so und nicht anders ausgefallen ist, kann eigentlich nicht überraschen. Bei der in England üblichen Schadensuntersuchung handelt es sich um ein Verfahren, bei welchem den Vorsitz zwar eine amtlich angestellte Persönlichkeit führt, die Entscheidung aber in die Hände von Laien gelegt ist, die aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengerufen werden und oft nicht das geringste Verständnis für die Fragen besitzen, auf deren Entscheidung es zur Abgabe eines gerechten Wahrpruches hauptsächlich ankommt. Dem Urtheil der Lowskoffer Jury, von welcher man gar nicht weiß, wie dieselbe zusammengesetzt gewesen ist, ist daher keine allzu große Bedeutung beizulegen, wenn auch Vertreter des englischen Handelsamtes den Verhandlungen beigewohnt haben. Eine Wichtigkeit könnte man ihm nur beimessen, wenn die Richter in der vom englischen Handelsamte angeordneten amtlichen Untersuchung, die demnächst beginnen soll, sich durch den Spruch der Schadensgeschworenen beeinflussen ließen. Daß die in Lowskoff geführte Verhandlung keine große Bedeutung hat, wird auch die Direction des Norddeutschen Lloyd sehr wohl gewußt haben, da sie sonst ohne Zweifel nicht unterlassen hätte, ihre Zeugen hinzuweisen; bei der amtlichen Untersuchung werden dieselben gewiß nicht fehlen und wird der Lloyd sich sicherlich nicht darauf beschränken, die vor deutschen Richtern zu Protokoll gebrachten Aussagen der deutschen Seekente einzuflechten, die vor englischen Gerichten keine Beweiskraft besitzen. Vielleicht wäre, wenn Jemand von den gerichtlich Verurtheilten von der „Elbe“ in Lowskoff erschienen wäre, das Urtheil anders ausgefallen,

vielleicht, aber wir glauben es nicht, denn der Spruch lautet so, wie man es in Deutschland ziemlich allgemein erwartet hatte. Der Leichenbeschaumer selbst scheint allerdings in voller Unparteilichkeit, soweit der wachhabende Offizier und der Ausguck in Betracht kommen, die Geschworenen auf die grobe Schuld dieser Weiden hingewiesen zu haben; nichtabwesendiger hat die Jury aus dem Umfange, daß die überlebenden Offiziere und Mannschaften des deutschen Dampfers zur Zeugenerhebung nicht erschienen waren, gefolgert, daß die „Crathie“ nicht allein die Schuld an der Kollision trage. Unter diesen Umständen ist es auch nicht zu verwundern, daß die Jury die Behauptung des Verteidigers der „Crathie“, die „Elbe“ hätte ihren Kurs geändert und dadurch zu dem Zusammenstoße beigetragen, glaubhaft gefunden zu haben scheint. Daß der Kapitän der „Crathie“ von jeder Schuld an der Kollision freigesprochen wird, ist gerechtfertigt, weil er sich zur Zeit nicht an Deck befunden hat; ob sein Verhalten nach dem Zusammenstoße aber eben so vorwurfsfrei gewesen ist, das ist eine Frage, welche von den Richtern des Handelsamtes vielleicht im entgegengelegten Sinne beantwortet werden wird. Für uns in Deutschland hat die Verhandlung im Boreholt insofern nur Wert, als sie das vollständig bestätigt, was man deutscherseits immer geglaubt hat, daß nämlich der englische Dampfer in der Unglücksnacht blind darauf losgefahren ist, weil der wachhabende Offizier und der Ausguck nicht auf ihren Posten gewesen und in die Cambise getrocknet sind, um sich zu erwecken.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog besichtigte am Samstag Vormittag in Heidelberg die Tabakfabrik von Landfried, das neue Gymnasium, die Fuchs'sche Waggonfabrik, das Terrain der abgebrannten Heidelberger Cementwerke, den Städtischen Schlacht- und Viehhof, die Maschinenfabrik von Molitor u. Cie., die Maquet'sche Fabrik von Sanitätsgeräthschaften und die Zinkornamentenfabrik von Schönenberger.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte während derselben Zeit die Dienstbotenschule des Frauenvereins, die Städtische Kochschule, die Frauenarbeitschule, die Höhere Mädchenschule, das Diakonissenhaus, die Waisen-Erziehungsanstalt und das Damenheim des Frauenvereins.

Nachmittags unternahm Ihre Königliche Hoheit eine Fahrt über die Mollentur nach dem Königstuhl, wo das Gelände für die zu erbauende Sternwarte besichtigt wurde, sodann weiter nach dem neuen Rohlhofhotel. Hier wurde ein kurzer Aufenthalt gemacht und dann die Rückfahrt über den Speyererhof angetreten.

Zur Abendtafel waren Einladungen an Professoren der Universität und Vertreter der Stadtgemeinde ergangen. Später wohnten die Höchsten Herrschaften im Hause des Reichstagsabgeordneten Weber der von der Stadt veranstalteten Schloßbeleuchtung bei, die bei herrlichem Wetter einen entzückenden Anblick darbot.

Gestern (Sonntag) Vormittag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten gemeinsam den Gottesdienst in der Providenzkirche.

Mittags 12 Uhr 42 Min. erfolgte die Abreise Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs nach Mannheim, wo Höchstersehrselbe kurz nach 1 Uhr eintraf. Seine Königliche Hoheit wurde am Bahnhof durch die Spitzen der Behörden begrüßt und fuhr hierauf nach dem Großherzoglichen Schloß. Hier fand der Empfang des Oberbürgermeisters Beck mit einer Deputation des Stadtraths statt. Um 3 Uhr begab sich der Großherzog nach dem Rennplatz und wohnte dem von dem Badischen Rennverein in Mannheim veranstalteten Rennen bis zum Schluß nach 6 Uhr bei. Um 7 Uhr besuchte Seine Königliche Hoheit eine Vorstellung des Gustav-Adolf-Festspiels im Saalbau und kehrte nach Beendigung desselben nach Heidelberg zurück, wo die Ankunft gegen 12 Uhr erfolgte.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte gestern Vormittag das St. Josefs-Haus und Nachmittags die Luisei-Heilanstalt in Heidelberg.

Heute Vormittag 8 Uhr besichtigte Seine Königliche

Hoheit der Großherzog das in Heidelberg liegende Bataillon des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. Hierauf machte Höchstersehrselbe mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin einen Spaziergang auf das Schloß und empfing später noch mehrere Personen. Nach 11 Uhr begaben sich die Höchsten Herrschaften nach dem Bahnhof, wo die ersten Beamten, der Engere Senat der Universität und der Stadtrath zur Verabschiedung erschienen waren. Ihre Königlichen Hoheiten sprachen die lebhafteste Befriedigung über den Verlauf des Besuchs in Heidelberg aus. Die Abreise erfolgte um 11 Uhr 40 Minuten und die Ankunft in Karlsruhe um 12 Uhr 35 Minuten.

(Verkehrskörnung) Bei dem gestrigen Schnellzuge 8a. nach Mannheim, welcher Karlsruhe fabrizmäßig um 1 Uhr 45 Minuten verläßt, ist auf der Strecke zwischen Blankenloch und Friedrichsthal aus bis jetzt noch nicht ermittelter Ursache der Tender der Zuglokomotive entleert, wodurch das Fahrgeleis auf längere Strecke beschädigt wurde, so daß der Betrieb der Strecke Karlsruhe-Blankenloch-Graben voraussichtlich bis heute Nacht eingestellt ist.

Verletzungen von Personen sind durch den Unfall nicht eingetreten. Der Zug wurde unter Zurücklassung der Lokomotive durch eine Hilfslokomotive nach Karlsruhe zurückgeführt und fanden die Reisenden mit Zug 68 Beförderung über Heidelberg. Bis zur vollständigen Behebung der Störung werden die Personenzüge der Rheinthalbahn über die alte Strecke Karlsruhe-Eggenstein-Graben nach Mannheim geführt.

(Die Central-Kommission für die Rheinschiffahrt) wird am 24. Mai d. J. zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten; dabei werden als Vertreter für die betreffenden Staaten erscheinen für Baden: der Ministerialdirektor Geheimrath Schenk; für Bayern: Geheimrath Rath Freiherr v. Böldern d. r. K. Barabain; für Elsaß-Lothringen: Regierungsrath Truntz; für Hessen: Geheimrath v. Wernner; für die Niederlande: Staatsrath Affer; und für Preußen: Geheimrath Oberregierungsath Gumb.

(Nichtung der Maßgeräthe in den Apotheken.) Vom 1. Januar 1897 an dürfen in den Apotheken zur Ausführung der maßanalytischen Untersuchungen nur noch solche Maßgeräthe verwendet werden, welche von der Kaiserlichen Normalmaßkommission geprüft und gestempelt sind.

(Für Reisende nach oder in der Türkei) dürfte der Hinweis von Interesse sein, daß in den türkischen Passbüchern kürzlich einige wichtige Neuerungen vorgenommen sind. Nach wie vor können die türkischen Konsule im Auslande die Pässe von Ausländern mit ihrem Visa versehen und den türkischen Staatsangehörigen vorchriftsmäßig abgestempelte Pässe ausstellen. Doch darf die Visaausfertigung und die Ausstellung von Pässen hinfür nur noch an solche Personen erfolgen, welche sich über ihre Identität, ihren Stand, ihre Nationalität, den Zweck ihrer Reise genügend ausweisen und einen Geburtschein und sonstige behördliche Legitimationspapiere vorlegen. Wer unter Vermeidung dieser Vorschriften die türkische Grenze überschreitet, legt sich den arabischen polizeilichen Weiterungen und empfindlichen Strafen aus, überdies kann ihm das Betreten türkischen Bodens ein für allemal untersagt werden; einem Ausländer allerdings nur, wenn er nach Ablauf von 48 Stunden, während welcher er unter polizeilicher Bewachung bleibt, seinen gerechtmäßigten Konsulatspaß bei zur Stelle schaffen können.

(Sitzung der Strafkammer II) vom 4. Mai. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fischer, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dölter. 1. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde als erster Fall der Anklage gegen den 53 Jahre alten Leidenprokurator Friedrich Wilhelm aus Bruchsal und gegen den 23 Jahre alten Maurer Ludwig Feil aus Weiler wegen Vergehens gegen § 175 R. St. G. B. verhandelt. Wilhelm wurde zu vier Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust und Feil zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. 2. Der 14 Jahre alte Volksschüler Longinus Kell, geboren St. Louis, wohnhaft in Zeuthen, erhielt wegen mehrfachen, theils schweren, theils einfachen Diebstahls, verurtheilt am 22. März in Zeuthen, unter Annahme mildernder Umstände vier Wochen und vier Tage Gefängnis. 3. Gegen den Goldarbeiter Matthäus Peter aus Mannheim, jetzt hier wohnhaft, der in der Zeit vom 1. April bis Dezember 1894 als Diener des Kunstgewerbevereins Pforsheim von eingezogenen Mitgliedsgebühren 603 M. unterschlug, um mit dieser Summe seine Schulden zu bezahlen, wurde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände eine Geldstrafe von 200 M. ausgesprochen, an deren Stelle im Falle der Un-

beibringlichkeit eine Gefängnisstrafe von vier Wochen tritt. Das unterschlagene Geld ist von Verwandten des Angeklagten inzwischen ersetzt worden. 4. Wegen einfachen Bankrotts hatte sich der 35 Jahre alte Kaufmann Eugen Waisböfer in Pforzheim zu verantworten. Derselbe erhielt zwei Wochen Gefängnis. 5. Die Anklage gegen Heinrich Mannheimer aus Mainz wegen unerlaubten Verkaufs von Arzneimitteln wurde von der Tagesordnung abgesetzt. 6. Das Schöffengericht Pforzheim hatte die schon 48mal vorbestrafte Justine Müller, geb. Knobloch aus Knielingen, wohnhaft in Pforzheim, wegen Betrugs mit 10 Tagen Gefängnis bestraft. Gegen dieses Urtheil legte dieselbe die Berufung an das Landgericht ein, die jedoch als unbegründet zurückgewiesen wurde.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Am Samstag Abend wurde ein Postgehirn der Privatpost aus der städtischen Einfahrt des Rathhauses, während er auf der Polizeistation mehrere Adressen nachlas, ein Pneumatikfabrikant im Werte von 320 M. gestohlen. — Ein 18 Jahre alter Mechaniker aus der Söfenstraße und eine 16 Jahre alte Faberin, welche gegen den Willen der Eltern ein Liebesverhältniß unterhielten, gingen gestern Abend in den Durlacher Wald, um gemeinsam zu sterben. Der junge Mann verlegte dem Mädchen mit einem Dolch, den er sich eigens zu diesem Zwecke angefertigt hatte, einen Stich in die Brust, brachte ihm aber glücklicherweise eine nur unbedeutende Verletzung bei. Nach der That wurde er von Reue ergriffen und brachte die Verletzte Nachts 1 Uhr in das Städtische Krankenhaus. Der Thäter ist verhaftet. — Weiter wurden festgenommen: ein Händler aus Heidelberg, der vom Großh. Bezirksamt Mannheim behufs Straferhebung ausgeschrieben ist, ein angeleglicher Schloffer aus Dattlingen, der sich mit falschen Baviern umtrieb; ferner ein entlassener Arbeiter des Städtischen Gas- und Wasserwerks aus Weingarten in Württemberg, der am 3. und 4. d. Mts. hier in verschiedenen Häusern die Gas- und Wasserbahnen nachsah und dafür jeweils 10 Pf. verlangte, und ein Hausbursche aus Schlierbach, der in einer Wirthschaft in der Kreuzstraße, wo er in Arbeit stand, am 4. und 5. d. Mts. jeweils zwischen 5 und 6 Uhr Morgens, den Weinfeller erbrach und daraus erhebliche Quantitäten Wein entwendete.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In den Eigenwaldungen bei Hirschhorn bei Alenthalten das Kobrinde-Schälgeschäft begonnen. Die Beise für Schälrinde sind in diesem Jahre etwas höher, nämlich 6-7 M. pro Zentner. — Der seit einigen Tagen vermisste Renkel Salomon von Beerfelden wurde im Rillenbacher Walde erkant aufgefunden. — Am Hauptbahnhof in Mannheim wurde der ledige, 19 Jahre alte Bahnarbeiter Paul Gärtner von Pfaffstadt vom Zuge überfahren und ihm das Haupt vom Kumpfe getrennt. — In Otterdork fiel ein zehnjähriges Mädchen in der Scheune von einer Leiter herab und zog sich solche schwere Verletzungen zu, daß es nach einigen Stunden starb. — In einem Anfälle von Geistesstörung hat sich die Frau eines Einwohners von Heilberg bei Mühlheim ertränkt.

(Mannheim, 5. Mai.) In der letzten Sitzung der Handelskammer wurde beschloffen, bezüglich der Einführung der Fahrpreiserhöhung für den Nachmittagsverkehr zwischen hier und Heidelberg, sich nicht der Eingabe des Stadtraths an die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen anzuschließen, nach welcher die Generaldirektion gebeten werden soll, die Fahrpreiserhöhung auf den ganzen Tag zu erstrecken. Die Handelskammer ist der Ansicht, daß dies Verlangen vom Standpunkte der von ihr zu vertretenden Interessen nicht gerechtfertigt werden könne, beschloß aber im Interesse der Arbeiter und Angehörten der Industrie und des Handels die Generaldirektion der Fahrpreiserhöhung für den ganzen Sonntag zu befürworten. Die Handelskammer beschloß weiter, dem kürzlich gegründeten Verein zum Schutze der deutschen Goldwährung eine thätkräftige Förderung und Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Weiter wurde beschloffen, beim Reichstage gegen den von den Bbag. v. Stamm und Müller zum Jolltarifgesetz eingebrachten Antrag vorstellig zu werden, nach welchem mit Zustimmung des Bundesraths durch Kaiserliche Verordnung Kampfschiffe auch auf die tarifmäßig vollfreie Artikel allerweit unentbehrliche Rohstoffe der deutschen Industrie sollen gelegt werden können. — 94 Stadtväthe und Stadtvorordnete fanden der heute in Berlin stattgefundenen Versammlung städtischer Vertreter Deutschlands zur Erhebung eines Prothes gegen die Umsturzvorlage eine Zustimmungsbefehle.

(Zahr, 3. Mai) Das Ludwig-Eichrodt-Denkmal ist nunmehr vollendet worden und hat den Besatz aller gefunden, die es haben. Das Kunstwerk stammt aus dem Atelier des Bildhauers Christian Eißfasser in Karlsruhe. Auf einem Fundament von grauem Feldberggranit erhebt sich der Sockel von rothem schwedischem Granit, der die in Bronze gegossene, über lebens-

Feuilleton.

Redigirt von...

Der wilde Herbert.

Erzählung von Eric Norden. (Fortsetzung.)

Und wieder schauten mich die tiefen blauen Augen an, deren Schönheit mich überwältigte. Maria nicht stumm und ließ sich einen Kuß gefallen.

Dann machte sie sich frei und sagte fast ängstlich: „Wir müssen wieder in den Tanzsaal, sonst werden wir vermisst.“

„Laß sie es doch wissen,“ entgegnete ich übermüthig, „ich möchte es ihnen ohnehin zuschreiben, daß Du mich liebst und daß Du meine Braut bist; morgen wissen sie es so wie so.“

„Aber ich kann es doch nicht glauben, daß Du mich liebst,“ erwiderte sie und schaute mich fragend an. „Warum solltest gerade Du mich lieben, der Du zeitweilig von schönen Frauen umschwärmt wurdest?“

„Wer sagt Dir das?“ fragte ich erstaunt.

„Ich habe durch Bekannte von Dir gehört, ehe Du hierher kamst. Sie nannten Dich den wilden Herbert, der mit Frauenbergen spielte.“

„Da bin ich ja recht hübsch bei Dir angeschwärmt worden! Daß Du es glaubst?“

„Ich kannte Dich ja nicht.“

„Daß Du nicht bemerkst, Maria, wie mein Blick Dich suchte?“ Maria erröthete und schweig.

„Daß Du es denn nicht bemerkst?“ fragte ich noch einmal.

„Ja,“ erwiderte sie leise, „aber ich wagte nicht, daran zu glauben.“

„Nie, nie hast Du mir durch einen einzigen Blick gezeigt, daß Du mich verstanden hast,“ fragte ich vorwurfsvoll.

„Wie kannte ich das?“ entgegnete sie. „Es war ja doch möglich, daß Du über mich gelächelt hättest, und das...“

Sie vollendete jedoch den Satz nicht. Ich schaute sie an; sie

war bleich, hatte die Lippen sehr zusammengedrückt und in ihren Augen blitzte die Hohn einer Königin.

Ein leiser Schauer schüttelte mich; ich mußte an jene Charaktere denken, die einer unermesslichen Liebe fähig sind, deren Liebe aber auch ein einziges Augenblick vernichten kann. Gehörte Maria zu jenen Charakteren? Konnte ich sie? Konnte ich sie verstehen? War es nicht nur ihre äußere Erscheinung, die mich fesselte?

Für einen Augenblick standen diese Fragen gleich drohenden Gespenstern vor meiner Seele, aber auch nur für einen Augenblick. Dann schlang ich meinen Arm um Maria und sagte lächelnd: „Stolz ist mein Lieb.“

Ich hatte mein Ziel erreicht. Maria war meine Braut geworden, ehe der Tanz sich zeigte. Wenn der Sommer zu Ende ging, sollte sie meine Frau sein. Es war für mich etwas so ungewohntes, in dieser Art zu lieben und mich geliebt zu wissen, daß ich wie in einem seligen Taumel einberging.

Als Wagener uns gratulirte und Maria's Hand küßte, fühlte ich, wie mein Blut kochte. Ich sah es mit brennender Eifersucht, aber ich wagte es vorläufig nicht, etwas zu sagen.

Wagener sah so ernst und unglücklich aus, daß mir seine Liebe für Maria als unbefreitbare Thatsache erschien. Wie ich aber seine Gegenwart in Maria's unmittelbarer Nähe ertragen würde, das mußte ich selbst noch nicht.

Ich gönnte eben keinem Andern ein Wort aus Maria's Munde, Niemand den Blick an ihrer Seite, ein Rächeln ihrer Lippen, einen Blick ihres Auges. Tagtäglich lag ich im Kampfe mit meiner beständigen, ungelagelten Natur, aber ich schämte mich vor Maria meiner inneren Erregung und suchte sie darum vor ihr zu verbergen.

Ich gab mir auch Mühe, vor dem fragenden ersten Augenpaar meinen Leichtsinn und meine Oberflächlichkeit zu verfallen, lächelte nicht, wenn Maria ernste Gespräche begann, und ging sogar mit zur Kirche, wenn sie mich darum bat; ich konnte eben

der Gewalt ihrer Verflochtenheit nicht widerstehen. Ganz im Vordergrund dachte ich wohl daran, daß ein solcher Zwang nicht mehr von Weibchen sei, wenn sie erst einmal mein Weib geworden.

Der Tanz verging in unangenehmer Wärme und Glücklichleit. Noch nie hatte ich seine Schönheit und seinen Zauber so empfunden, wie jetzt.

Alles schien nur für uns gemacht zu sein: das Bläuen, Grünen und Wachsen. Für uns rauschten die Bäume, für uns blühten alle die vielen Blumen, die ich meiner Braut als Morgengruß senden durfte.

Nur einen Wermuthstropfen gab es in meinem Freudenbecher und das war Wagener's Nähe. Seine Besuche im Hause meiner Braut wurden wohl seltener, aber er kam doch ab und zu, und Maria schien es nicht zu merken oder wollte es nicht merken, wie peinlich mir seine Gegenwart war. Mit kaltem Blut hätte ich ihn aus der Welt schaffen können, denn ich haßte ihn und überlegte oftmals, ob es nicht möglich wäre, auf irgend eine Weise einen Streik mit ihm herbeizuführen.

Es war im Juni. Ich hatte Maria gesagt, daß ich den Nachmittag zu einem unangenehmen Besuch in der Nachbarschaft benutzen und wohl erst spät zurückkehren würde.

Den Herrn, dem der Besuch galt, traf ich nicht zu Hause. Langsam ritt ich darum zurück und freute mich, Maria zu überraschen.

Die Fabrikstraße führte dicht an der städtischen Promenade vorbei. Von weitem sah ich Lieutenant Wagener neben einer Dame stehen. Mit einem Kuß hielt ich mein Pferd an und meine Augen bohrten sich fast durch das Gesträuch, das mich den Blicken der Sprechenden verbarg.

Maria war es, die neben dem Lieutenant stand und sich eben von ihm verabschiedete.

Fast wahnhaftig vor Wuth stieß ich meinem Kappen die Sporen in die Weichen, daß er sich hoch aufbäumte vor Schmerz, und entsetzt wichen die Leute aus, als ich so wild nach Hause jagte.

(Fortsetzung folgt.)

große Halle trägt. Die Halle ist ganz vorzüglich gelungen, sowohl in Bezug auf die Reiblichkeit wie auf die wirkungsvolle Anordnung der Erwandung und die mit derselben in Verbindung gebrachten Embleme. Vor dem lannarischen Hintergrund in der neuen Anlage des Stadtparks ist die Gesamtwirkung des Denkmals eine außerordentlich günstige. Die Enthüllungsfest ist, der „Lahrer Ztg.“ zufolge, auf Sonntag den 19. Mai bestimmt. Es wird um 11 Uhr ein Festakt in der Aula der Kaiser-Schule stattfinden, dem um 12 Uhr die Enthüllungsfest am Denkmal folgt. Als Festschrift hat einer der besten Kenner und eifrigsten Verehrer der Eichrodt'schen Muse, Oberlehrer Kessel in Speier, eine Biographie des heimgegangenen Dichters verfasst, welche bei Moritz Schauenburg in Lahr erschienen ist.

Freiburg, 5. Mai. Gestern Abend wurde hier ein vier Tage währender Bazar in der Festhalle zu Gunsten der Armen eröffnet. Die Beteiligung war schon am ersten Abend eine sehr große. Auch Ihre Majestät. Hobeit die Erbgräfin Herzogin war anwesend. Lebende Bilder, musikalische Aufführungen und humoristische Unterhaltungen trugen zur Belebung der Abende viel bei. — Heute hat die Frühjahrsmesse ihren Anfang genommen. Die Stadt ist durch große Scharen von Landweibern sehr belebt. — Hr. v. Gayling-Altheim, der seit Jahrzehnten sich große Verdienste um unser Theater erworben hat und heute noch der Theaterkommission als Mitglied angehört, hat aus Anlass der Feier seiner goldenen Hochzeit der Theaterunterstützungskasse ein hochwürdiges Geschenk im Betrag von 1000 M. überwiesen. — Aus den Wittbeihilfen über die letzte Stadtrats-Sitzung ist erwähnenswert, dass der erzielte Gewinn aus dem Betrieb von drei städtischen Fleischerkaufstellen in den Tagen des drei Wochen dauernden Metzgerkriegs im verfloffenen Winter einschließlich des angeschafften, vorhandenen Inventars 1121 M. 53 Pf. betrug. Der verbleibende Kasseevorrath wird der Armenkasse überwiesen.

Verstorbene.

Berlin, 6. Mai. In der Mauerstraße Nr. 75 ist die Mauer eines im Abbruch befindlichen Hauses eingestürzt. Mehrere Arbeiter wurden verschüttet, zwei davon schwer verwundet.

Wien, 6. Mai. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Sofia vom 4. d. Mts. gemeldet: In Branja fanden Zusammenkünfte der Parteien statt, wobei eine Person getödtet und mehrere verwundet wurden. Der Bürgermeister, welcher zugleich liberaler Deputirter ist, telegraphirte an den Prinzen Ferdinand, dass die Polizei die Verhaftungen im Gefängnis missbilligt und mit Parteimitgliedern beschäftigt, ihren Zweck erfüllen. Wenn nicht Abhilfe geschaffen werde, würden die Bürger die Waffen ergreifen, um ihre Rechte zu verteidigen. Der Bürgermeister wurde seines Amtes entsetzt.

Kattowitz, 6. Mai. In dem österreichischen Orte Procejska, wo in der vergangenen Woche bereits 65 Befestigungen eingeschert wurden, sind heute wiederum mehrere Gebäude niedergebrannt.

Paris, 6. Mai. Der österreichische Botschafter in Paris, Graf Wolkenstein-Truburg machte gestern einen Spazierritt im Bois de Boulogne. Das Pferd stürzte und fiel auf den Reiter, dem eine Rippe gebrochen wurde. Der Zustand des Verwundeten ist befriedigend.

Telegraphische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai. Eingegangen sind: der Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für Witwen und Waisen von Angehörigen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts, ferner der Gesetzentwurf, betr. den Bestand bei Vollstreckungen von Vermögensstrafen.

Beratung des Antrags Auer, betr. das Recht der Verfassung und Vereinigung und das Recht der Koalition.

Abg. Elm (Soz.) begründet die Notwendigkeit einer reichsgerichtlichen Regelung des Vereinsrechtes mit dem Hinweis auf die Geschichte und den gegenwärtigen Stand der Vereinsgesetzgebung in Sachsen. An einem Orte gilt für Recht, was an dem anderen Unrecht ist. Redner betont ferner, Deutschland bedürfe des vollen Koalitionsrechtes ohne jede Bevormundung, wie es in Amerika bestehe.

Bayerischer Bundesbevollmächtigter v. Veer mann legt an der Hand des Referats Richters in der bayerischen Kammer dar, dass die gemeinschaftlichen Vereine Bayerns von den Staatsbehörden nicht gebindert werden.

Abg. Venzmann (fr. Volksp.) weist die Angriffe von Elm bezüglich der Haltung der freisinnigen Volkspartei in Fragen des Koalitionsrechtes zurück und erklärt, die freisinnige Volkspartei stimme für den § 1 des Antrags, behalte sich aber weitere Stellungnahme vor.

Abg. v. Czarlinski (Volk.) stimmt der Tendenz des Antrags bei und behauptet die Art der Handhabung des Vereinsgesetzes gegenüber den Polen.

Abg. Fochs (fr. Volksp.) schildert das medlenburgische Vereinsgesetz.

Berlin, 6. Mai. Wie die „Post“ vernimmt, wird am 13. d. M. im Handelsministerium eine Kommission zur Berathung über die äußere Sonntagsruhe unter Theilnahme von Vertretern der Ministerien des Kultus, des Handels und des Innern zusammentreten. — Staatssekretär v. Stephan empfing heute eine Deputation aus Remscheid unter Führung des Bürgermeisters Bowlen, welche einen kunstvoll ausgearbeiteten Ehrenbürgerbrief überreichte.

Basel, 6. Mai. Der hier ausgebrochene Mauerstreit nimmt immer größere Ausdehnung an.

Paris, 6. Mai. Hier ist eine offizielle Anzeige vom Verzicht Japans auf die Insel Nientong eingetroffen. (Eine entsprechende Mitteilung der japanischen Regierung ist auch in Berlin überreicht worden.)

Paris, 6. Mai. Nach Meldungen aus Majunga haben die Homas in dem Gesichte am 2. d. M. bei Marovay 300 Tode gehabt, darunter die vornehmsten Häuptlinge. Wichtige Papiere, die dem Gouverneur von Buoni Sagane, sowie der Königin gehören, wurden erbeutet. Die Sakalawas fangen an, sich zu unterwerfen.

London, 6. Mai. Der Earl of Selborne ist gestorben.

Christiania, 6. Mai. In der heutigen Stortings-Sitzung wurde der Antrag Engelhard, wonach die im Staatsrath ge-

fährten Protokolle über das letzteingekommene Demissionsgesuch der Regierung dem Storting vorgelegt werden soll, mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

St. Petersburg, 6. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ meldet: Die japanische Regierung hat sich in Folge der freundschaftlichen Ratschläge Russlands, Frankreichs und Deutschlands verpflichtet, auf den definitiven Besitz der Halbinsel Formosien zu verzichten.

St. Petersburg, 6. Mai. Der Dampferverkehr mit Kronstadt ist eröffnet. Auf der Reede hinter Kronstadt sind einzelne offene Stellen sichtbar.

Belgrad, 6. Mai. Seine Majestät König Alexander ist gestern Abend in Begleitung des Ministers des Auswärtigen und des Kriegsministers hier eingetroffen. — Betreffs des abzulehnenden Beschlusses des Staatsraths-Ausschusses über die durch den früheren Finanzminister Petrowitsch neorgitirte Anleihe verlautet aus guter Quelle, dass der Beschluss zugleich eine persönliche Spitze gegen Petrowitsch hatte, dessen Demission herbeigeführt werden sollte. Die Anleiheoperationen wurden indessen auch sachlich verurtheilt. Es verlautet, dass bald nach der Ernennung des neuen Finanzministers Verhandlungen wegen des Abschlusses einer modifizirten Anleihe mit der bisherigen und einer neuen Bankgruppe beginnen sollen. — 12 Nachwahlen zur Slawina sind auf den 27. Mai ausgeschrieben worden.

Nisch, 6. Mai. Die in Pest unlaute Gerüchte über Unruhen in Serbien beruhend auf Erfindung. Im ganzen Lande herrscht Ruhe und Ordnung.

Sofia, 6. Mai. Das Regierungsblatt „Mir“ versichert, dass zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien in der Accisfrage, sowie betreffend den auf Grund eines 14proz. Werthzolls abzuschließenden Handelsvertrag eine Einigung erzielt worden sei. Stoilos sei durch Ministerialbefehl ermächtigt, das betreffende Protokoll zu unterzeichnen. Es erübrige dann noch die Ratifikation seitens der Regierungen von Oesterreich-Ungarn.

Sofia, 6. Mai. Dem „Mir“ zufolge bleibt das Accisvergehen zunächst in Kraft. Bulgarien wäre berechtigt, die Einfuhrartikel, welche mit den heimischen Erzeugnissen konkurriren, einem erhöhten Zoll zu unterwerfen.

Neu-York, 6. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Managua von heute: Das englische Geschwader, mit Ausnahme des Schiffes „Royal Arthur“, hat Corinto verlassen. Alle central- und südamerikanischen Staaten haben in Telegrammen an den Präsidenten Belau eine kommerzielle Union gegen englische Waaren und Schiffe angezeigt und vorgeschlagen, dass die von England geforderte Entschädigung innerhalb 14 Tagen in London unter Protest gezahlt und im übrigen das Ultimatum Englands einem Schiedsgericht unterbreitet werden solle.

Madrid, 6. Mai. Die Mitglieder des sozialistischen Comités, welche in Bilbao verhaftet worden waren, sind in Freiheit gesetzt worden. In den Kohlengruben herrscht vollkommene Ruhe.

Madrid, 6. Mai. Auf Grund der letzten amtlichen Meldungen aus Cuba nimmt man hier an, dass der cubanische Aufstand seinem Ende entgegengehe. Marshall Martinez Campos erklärt in seinem Telegramme, der Sieg über die Rebellen sei sicher.

Madrid, 6. Mai. Der Ministerrath beschäftigte sich gestern Abend mit dem Friedensvertrag von Simonoseki. Man glaubt, dass Spanien sich den von Deutschland, Frankreich und Russland gegen den Vertrag unternommenen Schritten anschließen wird.

Zur Ministerkrise in Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 6. Mai. Ministerpräsident Baron Banffy ist heute früh hier eingetroffen. — Wie das „Ungar. Korrespondenzbureau“ erzählt, soll Baron Banffy nach der Vermittlung des Ministers Baron Jofica gelegentlich seines gestrigen Besuchs bei dem Grafen Kalnohy sich mit diesem über die Art der Allerhöchsten Orts gewünschten glüklichen Beilegung der Streitfrage geeinigt haben. Der ungarische Ministerrath werde sich heute Vormittag endgültig entscheiden und dann würde Banffy bei der Beantwortung der Interpellation des Grafen Apponyi die nöthigen Aufklärungen geben.

Wien, 6. Mai. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Morgen den Minister à latere v. Jofica, welcher dem Kaiser morgen nach Pola begleiten wird, in Audienz.

Wien, 6. Mai. Ministerpräsident Baron Banffy hatte gestern vor seiner Abreise eine Begegnung mit dem Grafen Kalnohy im Ministerium des Innern. — Nach den Berichten der Budapest Blätter vertritt die Mehrheit der liberalen Partei die Anschauung, dass den Wünschen des Monarchen auf gütliche Lösung der Streitfrage Rechnung getragen werden müsse, während ein anderer Theil der Partei andauernd den Rücktritt Kalnohy's fordert.

Budapest, 6. Mai. Gutem Vernehmen nach wird Ministerpräsident Baron Banffy heute Vormittag im Ministerrath über die Art und Weise einer gütlichen Beilegung des Konfliktes berichten. Man nimmt an, dass die Befehle einer ungarischen Krise gänzlich beseitigt ist.

(Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.)

Budapest, 6. Mai. Abgeordnetenhause. Die Couloirs und Galerien sind überfüllt. Die Sitzung wird um 12^{1/2} Uhr eröffnet. Beim Betreten des Saales wurde Ministerpräsident Banffy mit ironischen Eisenrufen begrüßt. Nach Erledigung der Tagesordnung erklärt der Ministerpräsident auf die Interpellation des Abg. Apponyi, er könne im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit nur im allgemeinen antworten. Der Ministerpräsident legte sodann den Notenwechsel zwischen ihm und dem Grafen Kalnohy vor, wozu er von kompetenter Seite ermächtigt worden sei und verlas die beiden Noten, welche beweisen, dass zwischen ihm und dem Grafen Kalnohy volle Uebereinstimmung herrschte. Was die Frage angeht, ob eine Intervention seitens Kalnohy's bereits erfolgt sei, so hätte die Regierung, welche auf die vom 25. April datirten Noten des Grafen Kalnohy bereits am 27. April geantwortet hatte, am 1. Mai der Ansicht sein müssen, dass die am 25. April in Aussicht gestellte Intervention bereits erfolgt sei. Der Ministerpräsident gab dem Hause die Versicherung, dass er stets die konstitutionellen Rechte des ungarischen Ministerrathes verteidigen und das Ansehen dieser Stellung wahren werde. Die Regierung halte

ihren am 1. Mai eingenommenen Standpunkt aufrecht, dass nämlich Niemandem, also auch nicht dem Heiligen Stuhl, eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des ungarischen Staates gestattet sei. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Antwort wird mit großer Majorität zur Kenntnis genommen. Die vom Ministerpräsidenten Banffy an Graf Kalnohy gerichtete Note ersucht letzteren, seine Ansicht über das Verhalten des Nuntius Agliardi darzulegen. Der Minister des Auswärtigen antwortete in einer vom 25. April datirten Note, in welcher er erklärte, die Reise des Nuntius sei taktlos und er sei bereit, auf den Wunsch der ungarischen Regierung bei dem Heiligen Stuhl in dieser Beziehung Klage zu führen. Die Berlesung des Notenwechsels machte großen Eindruck. Der Interpellant Graf Apponyi vernichte in der Antwort des Ministerpräsidenten den Hinweis darauf, dass die beleidigte Würde des ungarischen Ministerpräsidenten Genußnahme erhalten habe. Banffy hätte dem Nuntius von der Reise abrathen müssen; auch sei es unthunlich gewesen, dass Banffy von dem Konflikt mit der Kurie öffentlich Mittheilung gemacht habe. Durch die Kenntnisaahme der Antwort des Ministerpräsidenten war der Zwischenfall erledigt.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 7. Mai. 63. Ab-Vorh. Kleine Preise. Neu einstudirt: „Die Welt, in der man sich langweilt“, Lustspiel in 3 Akten von A. Pailleron. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Donnerstag, 9. Mai. 64. Ab-Vorh. Kleine Preise. „Die Welt, in der man sich langweilt“, Lustspiel in 3 Akten von A. Pailleron. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Parlsruher Standesbuch-Register.
Eheschließungen. 4. Mai. Ludwig Röm von Büchelberg, Druckereiarbeiter hier, mit Anna Weismann von hier. — Josef Birtz von hier, Schlosser hier, mit Luise Stolz von hier. — Valentin Vogelbacher von Hänner, Eisenreder hier, mit Katharina Müller von Geisau. — Karl Engelhardt von Haisenhäusern, Müller daselbst, mit Anna Weismann von Gönzenheim. — Heinrich Vichtner von Heidelberg, Schlosser hier, mit Luise Bräuning von Gölshausen. — Johann Dieb von Rühburg, Schuhmacher hier, mit Christina Keil, Wwe., von Niefern. — Johann Duffinger von Babstadt, Rutscher hier, mit Maria Schnedeburger von Oberdörsheim. — Jonas Ziegler von Hilsberbach, Schmied hier, mit Maria Epp von Dühren. — Heinrich Friedrich von Rinklingen, Gärtner hier, mit Friederike Schindler von Schwann. — Hermann Wich von Ettlingen, Bierbrauer hier, mit Luise Veit von Böhlerthal. — Karl Steinbach von Büttfeld, Mechaniker hier, mit Luise Dimpfel von hier. — Robert Glöckner von hier, Lithograph hier, mit Emma Blum von hier. — Ludwig Treter von Gölshausen, Metzger daselbst, mit Karoline Fügenmeier von Gölshausen. — Karl Klein von Bretten, Fabrikarbeiter daselbst, mit Elisabeth Fim von Bretten. — Hermann Gutknecht von Besseneureuth, Ländler daselbst, mit Vertha Gutknecht von Besseneureuth. — Karl Seiter von hier, Mandverfasser hier, mit Emma Metz von Au a. Rh. — Dr. Rudolf Drucker von Hülfigen, Stabsarzt in Kolmar, mit Agnes Stolle von Leisig. — August Bährin von Grabow, Vicewachtmeister hier, mit Franziska Huber von Dagnau.

Todesfälle. 3. Mai. Friederike, Witwe von Hofoffiziant Jakob Dörfling, 64 J. — Dorothea, Ehefrau des Tagelöhners Adam Keil, 29 J. — 4. Mai. Katharina, Ehefrau des Privatiers Andreas Hess, 72 J. — Magdalena, Witwe von Bärendienner Adam Volk, 84 J. — Leopold, 1 J. 6 M. 19 T. B.: Hermann Fabry, Schreiner. — 5. Mai. Fidori Kiefer, Witwer, Bauhauksinspektor a. D., 91 J. — Gilda, 6 M. 12 T. B.: Michael Belscher, Feizer. — Alma, 3 M. 15 T. B.: Johann Kohler, Fabrikarbeiter. — Wilhelm, 1 J. 7 M. 18 T. B.: Johann Dörslinger, Maurer. — Martina, Ehefrau des Rechnungsrath Christian Bähler, 65 J. — Franz Mayer, Schreibgehilfe, 16 J. — Katharina, Ehefrau des Schuhmachers Jakob Christian, 47 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Wind	Himmel
4. Nachts 9 ^{1/2} U.	754.6	12.2	7.8	NE	bedeckt
5. Morgs. 7 ^{1/2} U.	753.2	10.8	8.0	"	"
6. Morgs. 9 ^{1/2} U.	753.0	17.4	8.2	"	"
7. Nachts 9 ^{1/2} U.	753.7	14.8	7.2	SE	heiter
8. Morgs. 7 ^{1/2} U.	754.7	13.6	7.7	E	"
6. Mittags. 2 ^{1/2} U.	753.9	23.0	6.7	"	"

Höchste Temperatur am 4. Mai 14.5°; niedrigste heute Nacht 8.7°.

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 5. Mai 20.0°; niedrigste heute Nacht 6.8°.

† Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 5. Mai, Wechs., 4.70 m, gefallen 11 cm; 6. Mai, Wechs., 4.60 m, gefallen 10 cm.

Telegraphische Kursberichte vom 6. Mai 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 133^{1/2}, Staatsb. 360^{1/2}, Lombarden 89^{1/2}, 3^{1/2} Portugiesen —, Egypter 105.20, Ungarn 102.70, Diskonto-Kommandit 218.75, Gotthardaktien 184. — Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlusskurs I.) Wechsel Amsterdam 169.12, Wechsel London 204.70, Paris 81.11, Wien 167.25, Privatdiskonto 1^{1/2}, Napoleons 16.21, 4^{1/2} Deutsche Reichsanleihe 106.60, 3^{1/2} Deutsche Reichsanleihe 98.40, 4^{1/2} Preuss. Konsols 106.20, 4^{1/2} Baden in Gulden 105. —, 4^{1/2} Baden in Mark 105.85, 5^{1/2} Griechen 33.40, 4^{1/2} Monopolanleihen 36.50, 5^{1/2} Italiener 87.90, Oesterr. Goldrente 103.40, Oesterr. Silberrente 84.90, Oesterr. Poole von 1860 134.10, 4^{1/2} Portugiesen 36.60, III. Orientanleihe 67.40.

Frankfurt. (Schlusskurs II.) Spanien 71.10, Zoll-Türken 102. —, 1^{1/2} Türken D. 55.80, 4^{1/2} Ungarn 102.95, 5^{1/2} Argentinier 53.20, 6^{1/2} Mexikaner 34.50, Berliner Handels-gesellschaft 157.20, Darmstädter Bank 152.10, Deutsche Bank 182.20, Diskonto-Kommandit 219.20, Deutscher 157. —, Oesterr. Länderbank 236^{1/2}, Oesterr. Kreditaktien 334. —, Oest. Ludwigsbahn 118.40, Lombarden 89^{1/2}, Staatsbahn 362^{1/2}, Elbtalaktien 247^{1/2}, Schweizer Nordostbahn 14.90, Mittelmeerbahn 92.40, Meridional 128.40, Bahische Buderfabrik 62.10, Nordb. Lloyd 102.40. (R a h b e r f.) Kreditaktien 334. —, Diskonto-Kommandit 219.40, Staatsbahn 363^{1/2}, Lombarden 89^{1/2}, Russen 219. —, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 245.90, Diskonto-Kommandit 218.90, Staatsbahn 173.90, Lombarden 44.30, Russ. Noten 219. —, Laurah 131.80, Harpener 147.30, Südb. —.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 337.35, Staatsbahn 426^{1/2}, Lombarden 105.20, Marknoten 59.85, 4^{1/2} Ungarn 122.90, Papierrente 101.30, Oesterr. Kronenrente 101.30, Länderbank 283^{1/2}, Ungar. Kronenrente 99. —, Tendenz: fest.

Paris. (Schlusskurs.) 3^{1/2} Rente 102.35, Spanien 71^{1/2}, Türken 25.95, 3^{1/2} Portugiesen 25^{1/2}, Banque Ottomane 730. —, Rio Tinto 373. —, Tendenz: —.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raab in Karlsruhe.

Todesanzeige.
Freiburg. Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser
Otto Mühlhäusser,
 Professor an der Realschule,
 im Alter von 58 Jahren. D. 370.
 Freiburg, den 5. Mai 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.
 Dies statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend verschied nach kurzem, schwerem Leiden Herr
Professor Otto Mühlhäusser.
 Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen stets edel denkenden, warmherzigen Amtsgenossen und Freund; unsere Schüler verlieren an ihm einen treuen Fürsorger und väterlichen Berater, die Schule einen bewährten Lehrer, der 12 Jahre lang seine beste Kraft unserer Anstalt gewidmet hat.
 Freiburg, den 5. Mai 1895.
 Im Namen und Auftrag des Lehrer-Collegiums der Realschule.
 D. 369. E. Reßmann, Direktor.

Badischer Frauenverein.
 Die Abteilung III des Badischen Frauenvereins (für Krankenpflege) feiert, bei entsprechender Beteiligung anfangs Juni einen weiteren Kurs zur Ausbildung von Landkrankenpflegerinnen zu veranstalten. Die Eröffnung desselben wird voraussichtlich am Dienstag den 4. Juni d. J. stattfinden.
 Der Kurs besteht aus dem theoretischen Unterricht von etwa fünfzehntägiger Dauer im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, und der praktischen Ausbildung in einem hiesigen oder auswärtigen Krankenbause während eines Zeitraums von zwei Monaten. Um dem bei der Ausübung der Krankenpflege sich dringend geltend machenden Erfordernisse der Befähigung der Pflegerin zur Herstellung einfacher Kost und insbesondere von Krankenpreisen zu entsprechen, wird während der Zeit des theoretischen Unterrichts, der Unterweisung der Schülerinnen im Kochen besondere Fürsorge zugewendet werden.
 Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Kosten der Verpflegung einer Schülerin belaufen sich für den Tag auf 1 M. Diese Kosten können für die Dauer des theoretischen Unterrichts auf Ansuchen von der Vereinskasse übernommen werden; die während der Dauer der praktischen Unterweisung erwachsenden Verpflegungskosten sind von den Beteiligten zu bestreiten.
 Frauenvereine, Gemeinden oder Kreisverbände, welche beabsichtigen, auf diesem Wege eine Krankenpflegerin auszubilden zu lassen, werden gebeten, geeignete Persönlichkeiten unter Vorlage eines Geburts-, Ehemunds-, Schul- und bezugsärztlichen Zeugnisses baldigst bei dem unterzeichneten Vorstand anzumelden.
 Karlsruhe, den 24. April 1895.
 Der Vorstand der Abteilung III.

Bekanntmachung.
Heirathsaussteuer aus der Elias Hayum-Stiftung in Mannheim betr.
 Aus der Elias Hayum-Stiftung ist für dieses Jahr eine Heirathsaussteuer von M. 857. 15 S. zu vergeben. Berechtig dazu sind Verwandte des Stifters und Töchter der an der Stiftung Bediensteten. Bewerbungen sind bis zum 15. Juni d. J. an die Verwaltung der Elias Hayum-Stiftung mit den nötigen Bezeugnissen einzufenden.
 Mannheim, den 4. März 1895. P. 20.3.
 Der Verwaltungsrath der Elias Hayum-Stiftung.

JUL. ZINK,
 Schönfärberei und chem. Waschanstalt
 23 Rheinstrasse 23
 und
 40 Erbprinzenstrasse 40
 (Eingang Karlstrasse)
 hält sich im Reinigen und Färben jeder Art Herren- und Damen-Garderobe, sowie Möbelstoffe etc. bestens empfohlen.
 Solide, rasche und billige Ausführung.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt
 gewährt Feuer-, Lebens-, Unfall-, Seereise- und Transportversicherungen zu billigen Prämien ohne Nachschubverbindlichkeit.
 Auskunft ertheilt:
 in Baden-Baden: L. Durlacher, Kaufmann;
 in Freiburg i. B.: Alb. Gebhardt, Bertholdstraße 47;
 in Heidelberg: W. Anderst, Untere Neckarstraße 74;
 in Karlsruhe: Louis Kohn, Kaufmann, Kaiserstraße 26;
 in Mannheim: J. Kerschgens, H. 8. 85,
 A. M. Lewisohn, D. 8. 8;
 in Pforzheim: Georg Becker;
 in Rastatt: E. A. Haug, Porzellanwaarenhändler. D. 436.4.

Gisela-Verein
 zur Anstaltung heirathsfähiger Mädchen unter dem Patronat der Kaiserin u. Königin der Frau Prinzessin Gisela von Bayern versichert Mädchen von 0-12 Jahren zu den billigsten Prämien und unter den coulauesten Bedingungen.
 Versicherter Kapital: über 100.000.000 Mark.
 Reservefond: 10.000.000 Mark.
 Pro 1895 vertheilte Dividende: 12 % der Jahresprämie. D. 62.3.
 Prospekt gratis und franco durch die Generalagentur f. d. Großherzogth. Baden Karlsruhe, Sophienstraße 60.
 Täglich Vertreter an allen Orten Badens gesucht.

RESTAURANT ZUM „KLAPPHORN“.
 Special-Ausschank von Münchener Franziskanerbräu-Exportbier,
 V. SELDENECK'S HELLEM EXPORT. D. 247.2.

Grund & Oehmichen
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 10,
Elektrotechn. Fabrik & Installations-Geschäft
 für Elektr. Licht-, Telegraphen- und Telephon-Anlagen, Reparaturen, Erweiterungen von Anlagen, Unterhaltung derselben im Abonnement Billigste Bezugsquelle für Bedarfsartikel der Licht- und Telegraphen-Branche.
Prima Referenzen. D. 151.3.

Aachener Badeofen
 D.R.-P. 20000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen.
 In 5 Minuten ein warmes Bad!
 Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparnis. P. 616.3
Preisgekrönte Gasheizöfen.
 Prospekt gratis und franco.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Musikschreiben.
 Die Stadtgemeinde Säckingen hat die Stelle eines **Bürgermeisters** bis Ende des Monats Juni d. J. neu zu besetzen und sieht sich dieselbe veranlaßt, solche zu einer öffentlichen Bewerbung auszusuchen.
 Reflektanten belieben ihre Eingaben bis längstens 15. Mai unter Anschluß der Befähigungszeugnisse an Herrn Commerzienrath Otto Walsh in Säckingen, zu Händen des Gemeinderaths, einzufenden, von welchem auch jede gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilt wird.
 Säckingen, den 4. Mai 1895.

Hornwaaren:
 Salatbesteck, Frisirkämme, Salatgabeln, Staubkämme, Obmesser, Taschenkämme, Salzlöffel, Etui, Pfeife, Nadeln, Compotlöffel, **Freistämme** in Büffel, Celluloid, Hartgummi, Buchholz, Elfenbein und Schildpatt.
Rechter und unächter Schildpatt-Haarschmuck in größter Auswahl. D. 196.2
Erstes Special-Geschäft für Bürsten, Kämme, Schwämme, Toiletteartikel, Parfümerien. **RIES, Bürstenfabrik, Karlsruhe, 4 Friedrichsplatz 4.**
Erzieherin (Hauslehrerin) gesucht. D. 339.2.
 Für 2 Kinder (Knabe von 8, Mädchen von 13 Jahren) für sofort eine Lehrerin gesucht. Solche mit Kenntniß der Anfangsgründe von Latein bevorzugt. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Fräulein,
 20 Jahre, sehr redigewandt, schöne Erscheinung, sucht per 15. Juni Stellung in einem Geschäft, auch kann dieselbe einen Haushalt selbständig führen.
 Offerten beliebe man zu richten unter **A. G. 100 Engestr. Zürich.**

Dunkelsuchstute
 von englischer Abkunft, 1.74 m groß, 3jährig, Kommandeurpferd von auffallend schönem Aeußeren, sehr gut und vor der Front geritten, mit sehr schönen Gängen, ohne Fehler und Unzulänglichkeiten, für mittleres Gewicht, von der Abkühlungs-Kommission auf 8 Jahre Dauerzeit eingeschätzt, zu verkaufen. Näheres bei Rosparat Bierstedt in St. Auld. D. 371.2.

Bürgerliche Rechtsstreite.
 Kontur.
 D. 351. Nr. 5176. D. 176. Das Konturverfahren über das Vermögen des Mechanikers Georg Heilmann von Durlach wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
 Durlach, den 3. Mai 1895.
 Groß. bad. Amtsgericht. gez. Straub.
 Dies veröffentlicht:
 Der Gerichtsschreiber: Franl.

Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemerkung:
 1. Sackbach, Montag den 13. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr

lung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke anderweitig Schlußtermin auf Montag den 27. Mai 1895, Nachmittags 3 Uhr, vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt.
 Schopfheim, den 4. Mai 1895.
 Hauser, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Freiwilige Gerichtsbarkeit.
 D. 348. R. Mühlh. u. g. Emma Katharina Vollmer, geboren in Mühlburg am 13. August 1864, unbekannt wo abwesend, wird hiermit aufgefordert, sich zum Zwecke des Bezugs zu den Erbtheilungsverhandlungen auf das am 28. April 1895 erfolgte Ableben ihres Vaters — des Schlossermeisters Ernst Vollmer in Mühlburg — innerhalb sechs Wochen bei dem Unterzeichneten anzumelden.
 Mühlburg, den 1. Mai 1895.
 Großh. Notar: Mathos.

Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemerkung:
 Schöllensbach, Gemeinde Friedrichsdorf, Montag den 13. Mai, Vormittags 11 Uhr;
 Pleutersbach, Donnerstag den 16. Mai, Vormittags 9 Uhr;
 Moosbrunn, Freitag den 17. Mai, Vormittags 9 Uhr;
 Schönbrenn, Samstag den 18. Mai, Vormittags 8 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteigt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgewerten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt selbst dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben beschafft werden müßten.
 Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.
 Rosbach, den 4. Mai 1895.
 Der Großh. Bezirksgeometer: Brugier.

Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemerkung:
 1. Sackbach, Montag den 13. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr

2. Weiselheim, Mittwoch den 15. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 3. Reichelsberg, Donnerstag den 16. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 4. Königshausen, Montag den 20. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteigt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgewerten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt selbst dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben beschafft werden müßten.
 Weisach, den 1. Mai 1895.
 Der Großh. Bezirksgeometer: Bachert.

Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemerkung:
 1. Sackbach, Montag den 13. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr

2. Weiselheim, Mittwoch den 15. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 3. Reichelsberg, Donnerstag den 16. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 4. Königshausen, Montag den 20. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteigt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgewerten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt selbst dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben beschafft werden müßten.
 Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.
 Rosbach, den 4. Mai 1895.
 Der Großh. Bezirksgeometer: Brugier.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In der Zeit vom 22. bis 30. Juni 1895 findet in Dresden eine internationale Ausstellung für Jagd- und Lauszhunde statt.
 Für die ausgestellten und unterkauft bleibenden Gegenstände und Thiere wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.
 Karlsruhe, den 3. Mai 1895.
 Generaldirektion.

Holzversteigerung.
 D. 362.1. Nr. 502. Die Großh. Bezirksforstlei Freiburg versteigert losweise und mit unzerstückelter Zahlungsfrist am Dienstag den 14. Mai 1895, Vormittags 10 Uhr bequend, im Garkhaus zum Ofen in Jählingen aus Domänenwald Distrikt Schloßwald und Wildthalwald: 2 Eichen-Abschnitte, 14 tannene Säglöbe I., II. und III. Klasse, 33 tannene Stämme III., IV. und V. Klasse, 555 St. buchenes, 190 St. tannenes Scheitholz in je 2 Klassen, 8 St. buchenes Prügelholz in 2 Klassen, 128 St. gemischtes Prügelholz, 633 gemischte Prügelwellen und 8 Loose Abfallreis, ferner aus Distrikt Silbererzgut: 2 tannene Säglöbe und 2 St. tannenes Scheitholz. Ferner am Mittwoch den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Garkhaus zum Ofen in Echbach aus Domänenwald Distrikt Ronenthalwald: 5 tannene Säglöbe, 7 tannene Bauhölzer, 21 St. tannenes Scheitholz, 9 St. tannenes Kollholz, 700 St. gemischtes Prügelholz und 6 Loose Abfallreis.

Holzversteigerung.
 D. 361.1. Die Großh. Bezirksforstlei Bellingen versteigert am Samstag den 18. Mai l. J., Nachmittags 2 Uhr, im alten Rathhause zu Bellingen, im Anschluß an die Versteigerung der hiesigen Bezirksforstlei Bellingen, mit Borgfrist bis 1. November l. J., aus Domänenwaldungen: 6090 Nadelholz-Stämme und Kälbe aller Klassen mit zusammen ca. 2645 Festmeter.
 Loosverzeichnisse gelangen vom 11. ab an die bekannten Holzhandlungen zur Verfertigung. Weitere Auszüge auf Verlangen.

Bekanntmachung.
 D. 368. Nr. 127. Weisach. Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemerkung:
 1. Sackbach, Montag den 13. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr

2. Weiselheim, Mittwoch den 15. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 3. Reichelsberg, Donnerstag den 16. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 4. Königshausen, Montag den 20. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteigt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgewerten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt selbst dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben beschafft werden müßten.
 Weisach, den 1. Mai 1895.
 Der Großh. Bezirksgeometer: Bachert.

Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemerkung:
 1. Sackbach, Montag den 13. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr

2. Weiselheim, Mittwoch den 15. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 3. Reichelsberg, Donnerstag den 16. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 4. Königshausen, Montag den 20. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteigt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgewerten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt selbst dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben beschafft werden müßten.
 Weisach, den 1. Mai 1895.
 Der Großh. Bezirksgeometer: Bachert.